

Revier Abelberg. Eichenstammholz-Verkauf.

Donnerstag, 18. Oktober werden aus den Staatswaldungen I. Reinsthalde Abt. 38 auf der Nordseite des Sonnenberg an Eichenstammholz verkauft 15 Stüd I. Gl. mit 26, 60 II. Gl. mit 99, 130, III. Gl. mit 152, 148 IV. Gl. mit 39 Sm., im Ganzen 316 Sm.

Entfernung von der Bahn 1-4 Kilometer, (Schwendorf, Urach). Auf Wunsch Vorzeigen durch Forstwart Kurz in Urach. Beginn des Verkaufs um 10 Uhr bei der Sandgrube an der Schwendorf-Göppingenstraße (3 Kilometer östlich Schwendorf). Forstwart Kurz wartet an den beiden Schnellwegen morgens 8 Uhr in Schwendorf. Für Käufer aus dem Filzthalgebiet: Zusammenkunft am Forstwartshaus in Oberbergen morgens 9 Uhr.

Schorndorf. Herbst-Anzeige.

Bei dem gestern in Grumbach abgehaltenen Herbstfest wurde die allgemeine Weinlese auf Mittwoch den 10. Oktober d. Js. festgesetzt. Der Ertrag wurde auf 900 Hl geschätzt. Qualität recht gut. Käufer werden freundlich eingeladen. Den 9. Oktober 1900.

Stadtschultheißenamt: Fritz

Geradbetten i. R.

Die Weinlese

beginnt hier am Mittwoch den 10. Oktober und es kann im Laufe dieser Woche Wein geerntet werden. Bei dem vorzüglichen Stand unserer sehr schon belaubten, von Hagel und jeder Krankheit durchaus verschonten Reben, wird die Qualität des zu 2200 Hektoliter geschätzten Ertrages, eine aussergewöhnliche sein. Käufer sind freundlich eingeladen.

Gemeinderat.

Gebäck.

Die Weinlese

beginnt hier am Montag den 8. Okt. und kann im Laufe dieser Woche Wein geerntet werden. Käufer sind freundlich eingeladen. Den 6. Oktober 1900.

Gemeinderat: Vorstand: Wiefel.

Manolzeiler

Die Winterschafweide,

welche von Martini d. J. bis 1. Febr. 1901 mit 200 Stüd Schafen besetzt werden kann, wird Donnerstag den 11. d. M. vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Manolzeiler im Aufstich verpachtet. Liebhaber sind eingeladen. Winterbach, den 8. Oktober 1900.

Schultheißenamt: Funderer.

Ostertag's Kassenschranke.

Feuer- und Einbruch-sichere
J. Ostertag, Aalen (Württemberg.)

Stuttgart.

Augenheilanstalt

von Dr. med. F. Neunhöffer befindet sich jetzt Reinsburgstrasse 4. Sprechstunden 10-11, 3-5 Uhr Sonntags 10-12 Uhr.

Goldene Medaille Bruchleidenden PARIS 1900.

empfehle meine nachweisbar von Taupfen mit Vorliebe getragenen, solid und dauerhaft gearbeiteten Gürtelbruchbänder ohne Federn Leib- und Dorfallbänder. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung deshalb jeder Versuch befriedigend. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter zeigt Muster vor und nimmt Bestellungen entgegen in Gerold Donnerstag, 11. Oktober 2-7 Hotel 3 Mohren. Sandgrabenstr. 7. Postfach, Stuttgart, tel. Ludwigstr. 75.

Kinderwagen, Kinderfessel, Kinderportwagen

zu 10 & 12 Mark empfiehlt S. Stein für meine elekt. Motorei fudgeeinen lüngererzuverlässigen Arbeiter bei hohem Lohn. Gustav Kraus.

Ia. Hopfen und Traubensheeren empfiehlt billig. G. Siegel, Messerschmied. Lehrverträge empfiehlt Druckeri ds. St.

Sohengessen.

Zwangs-Verkauf.

Nächsten Mittwoch den 10. Oktober 1900, vormittags 11 Uhr bringe ich vor dem Rathaus:

1 Dackshund und einige ältere Kleidungstücke zur Zwangsversteigerung. Den 9. Oktober 1900. Vollstreckungsbeamter Koller.

S. Sofhameramt Weillingen.

Weinmost-Verkauf.

Freitag den 12. Oktober, nachm. 12 1/2 Uhr kommt n in der hofstamm. Keller in Stratten i. R. ca. 13 hl Portugieser partienweise zum Verkauf.

Velhagen & Klasings MONATSSHEFTE

Grosse Romane — treffliche Novellen: „Plyche“ Roman von Richard Vogt „Ma“ Novelle von Konrad Salome Künstlerische Beiträge grosser Meister: Neues Abonnement XV. Jahrg. Septbr. 1900

Klinger, Stuck, Choma, Starbinn, Esker-mann, Böcklin, L. v. Hornam, Bildbrants, Zügel, Neumer, Herkomer, Barrias u. H. Interessante Kultur- und Kunstgeschichtliche Artikel: Rohoko (F. v. d. Steine), Remppert (W. Strasser), Kaspar v. Zumbach (v. d. Steine), Der Casar (Strubel), Hummer und Krebitz.

Zu beziehen durch Paul Köster, Buchhandlung.

Markt- und Laden-Preise. Stuttgart, 6. Oktober 1900	
1/2 Kilo Ochsenfleisch	74
1/2 Kilo Rindfleisch	65
in der Markthalle	60
1/2 Kilo Kalbfleisch	75
in der Markthalle	70
1/2 Kilo Schweinefleisch	70
in der Markthalle	70
1/2 Kilo Schmalz	60
in der Markthalle	60
1/2 Kilo Speck	60
1 Gans	4 bis 4.50
1 Ente	2-3
1 Huhn	1.50-1.80
1 Taube	50
1/2 Kilo Erbsen	18
1/2 Kilo Bohnen	25
1/2 Kilo Kartoffeln	2.80-3.20
1/2 Kilo Kartoffeln	4
1 Kilo Weizen	26
1 Kilo Gerste	21
1 Kilo Weizen 80-120er	19
1 Kilo Weizen 0	18
1 Kilo Weizen 1	18
1 Kilo Weizen 2	120
1 Kilo Weizen 3	60
1 Kilo Weizen 4	1.20
1 Kilo Weizen 5	1.10-1.20
1 Kilo Weizen 6	1
1 Kilo Weizen 7	16
1 Kilo Weizen 8	60-70
1 Kilo Weizen 9	1
1 Kilo Weizen 10	9
1 Kilo Weizen 11	8
1 Kilo Weizen 12	8-9
1 Kilo Weizen 13	8-9
1 Kilo Weizen 14	8-9
1 Kilo Weizen 15	8-9
1 Kilo Weizen 16	8-9
1 Kilo Weizen 17	8-9
1 Kilo Weizen 18	8-9
1 Kilo Weizen 19	8-9
1 Kilo Weizen 20	8-9

Der christliche Hausfreund, für das Jahr 1901 Preis 75 Pfennig Paul Köster.

Im Verlag der E. W. Mayer'schen Buchdruckerei & Bistler ist erschienen: Beschreibung des Oberamts Schorndorf.

Bearbeitet von Herrn Pfarrer J u l d a - S n a i t h . Preis gebunden 20 Pfg.

Schorndorf. Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte zu unserm am Donnerstag den 11. Oktober im Gasthaus zum Walhorn stattfindenden Hochzeits-Fest freundlich einzuladen.

Hochzeits-Feier. Julie Rau. Johannes Greiner.

Rohe Caffee, gelb, per Pfund 1 M. 40 S., 1 M. 50 S., 1 M. 60 S., 1 M. 80 S., 2 M. Rohe Caffee, blau, per Pfund 65 S., 70 S., 80 S., 90 S., 1 M., 1 M. 20 S., 1 M. 40 S., 1 M. 60 S.

ächten arabischen Mocca per Pfund 1 M. 70 Pfg. Geröstete Caffee, eigene Brennerie, per Pfund 80 S., 90 S., 1 M., 1 M. 20 S., 1 M. 40 S., 1 M. 60 S. empfiehlt Carl Schäfer, Marktplatz.

Wolffgarnie Brech-Obst

bester Qualität in verschiedenen Farben und Breislagen empfiehlt C. Obermüller. Das von meiner w. Kundschaft schon Bestellte wird in den nächsten Tagen ins Haus geliefert. Achtungsvoll der Oblige.

Bilder aller Art, Blumen und Kränze, Vereinsbilder.

werden unter Garantie, daß kein Rauch eindringen kann, billigst eingekauft; auch werden Blumen und Kränze in Glasstücken oder Glasplatten gemacht. Friedrich Lenz, Vorstadt.

Neue Delikatess-Bismarck-Heringe, Holl. Voll-Heringe, Kron-Sardinen, Sardinen in Öl, Sardellen

empfehlen wir hiermit, als ein vorzügliches Nahrungsmittel für kleine Kinder, stets frisch in 1/2 Pfund und 1 Pfund Paketen bei G. Moser, Conditior.

Prinzess-Bwiebackmehl

bestes Nahrungsmittel für kleine Kinder, stets frisch in 1/2 Pfund und 1 Pfund Paketen bei G. Moser, Conditior.

Molkepulver Butterfächer

empfehlen wir hiermit, als ein vorzügliches Nahrungsmittel für kleine Kinder, stets frisch in 1/2 Pfund und 1 Pfund Paketen bei G. Moser, Conditior.

Erscheint fünfmal wöchentlich und wird am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag ausgegeben.

Abonnementspreis: Vierteljährlich hier freies Haus 1 M. 25 S., durch die Post bezogen im Oberamt bezahlt Schorndorf 1 M. 30 S., außerhalb desselben 1 M. 50 S.



Der Insertionspreis beträgt für die gespaltene Zeile oder deren Raum 10 S., Neufamzeiten 25 S., bei Wiederholungen entsprechend oder Rabatt.

Der Samstags-Ausgabe wird eine wöchentliche Unterhaltungs-Beilage beigegeben.

Telephon Nr. 13

Das Burenlager auf Ceylon.

Ein in Calcutta wohnender deutscher Landsmann der vor einigen Wochen auf der Insel Ceylon zu Besuch war, sendet der „Zagl. Rundsch.“ von dort (Bandarawela-Hotel, 8. September) eine anschauliche Schilderung des Burenlagers. Er schreibt:

Das Lager liegt in dem trockensten und gesundesten Teil Ceylons, 4200 Fuß über dem Meeresspiegel, auf einer Art Hochebene mit durchweg europäischem Sommerklima, umrahmt von den mit üppigen Pflanzenwuchs besetzten Hügeln von Dihataralla, Nuwara Eka und Bandarawella.

Eine Eisenbahn fährt von Colombo in etwa elf Stunden herauf; die Verbindung zwischen Station und Lager ist durch eine Schwebbahn hergestellt, auf der Gepäck, Nahrungsmittel und Geräte täglich in großen Massen befördert werden. Die Erlaubnis zum Besuch des Lagers kann nur gegen Paß des Kommandanten erfolgen. Ein mir befreundeter Buepflanzler verbandte sich lebenswichtig in dieser Angelegenheit für mich und so wurde die erste Schwierigkeit leicht erledigt. Das Lager selbst bietet mit seinen nummerierten Wellblechbaracken ganz denselben friedlichen Eindruck, wie unsere großen Truppen-Übungsplätze in der Senne und Döberitzer Heide; nur daß die doppelte Stacheldrahtumzäunung und die von zehn zu zehn Schritt aufgestellten Wachen davon zeugen, daß man hier mit etwas gefährlicherem, als „markierten“ Dörfern zu rechnen hat. Die Baracken (120 : 20 Fuß) enthalten je 64 Gefangene, die — bei einer Kafemenaustattung von Bett, Schemel, Tisch und Spind und dementsprechend einfacher, aber guter Verpflegung — Zeit haben, über das langsame, traurige Ende ihres Vaterlandes nachzudenken.

Der ganze Paß ist für 4000 Gefangene eingerichtet, doch enthalten die Baracken bis jetzt erst etwa 2000 Mann, und auf meine Frage betreffs der freistehenden Räume erhielt ich von dem mich begleitenden Regierungsbeamten die mit englischer Selbstüberhebung hervorgerufene Antwort: „Auf Zuwachs bedachtet.“ In den Baracken sind die verschiedenen Nationalitäten möglichst zusammen untergebracht. Die Offiziersmesse mit ihrer besseren Einrichtung machte einen erfreulichen Eindruck, wenn auch August und Bequemlichkeit schließlich keine Entschädigung für die Trauer und denummer bringen können, die ich gerade an diesem Paß vorfand. Von allen Nationen sind, außer den holländisch sprechenden, am meisten die Deutschen vertreten, und ich nahm naturgemäß auch an diesen die lebhafteste Teilnahme. Die große Erleichterung in der Sprache ermöglichte mir eine unmittelbare Annäherung, obwohl diese nach der herrschenden Lager-

ordnung nicht erlaubt war. Ich fand unter meinen Landsleuten alle Klassen der Gesellschaft vertreten, vom wohlhabenden Rentner, der am Krügel aus wirklicher Sympathie für das kleine Volk teilgenommen hatte, bis herunter zum gewöhnlichen Arbeiter, der sechsten und kämpfen wollte, um Blut und Geld zu sehen.

Unter den Leuten, mit denen ich sprach, war mir namentlich ein Kommandant eine maßgebende Persönlichkeit, und ich nahm daher die Gelegenheit wahr, mich mit ihm ausführlich zu unterhalten. Neu war mir die Mitteilung, daß die meisten Gefangenen — mit Ausnahme der nach St. Helena geschickten Cronje-Brigade — durch Vorpiegelungen falscher Hoffnungen und nicht im wirklichen Kampfe gefangen wurden. Nach Lord Roberts' bekannter Proklamation bei Besetzung von Bloemfontein lieferte ein großer Teil der Oranje-Freistaater die Waffen ab, und diese wurden dann einzeln auf ihren Namen gefangen genommen, um gesammelt nach Ceylon geschickt zu werden. Dies wurde mir von einer vertrauenswürdigsten Persönlichkeit mitgeteilt, und ich zweifle nicht daran, daß dieses den Tatsachen auch zum Teil entspricht, da den Engländern natürlich sehr daran lag, keine Feinde im Rücken zu behalten. Das Urteil über dieses eigentümliche Vorgehen überlasse ich militärischen und juristischen Fachmännern. Weiter fragte ich meinen Gewährsmann, wie er über die Fortsetzung des Krieges dachte, und er sagte mir: Es geht bis aufs Messer und wird den Engländern noch manch teueres Leben kosten; ehe nicht alle bis auf den letzten Mann vernichtet oder gefangen sind, ist an einen Friedensschluß nicht zu denken; dies kann noch Jahre dauern. Mit der für jeden Menschen berechtigten Eigentlichkeit, daß man stets glaubt, was man wünscht und hofft, vertraut auch er noch auf eine dauernde günstige Wendung des Krieges. Unter den Kommandanten waren verschiedene ehemalige deutsche Offiziere, die ich flüchtig kennen lernte, unter ihnen Namen, die in Deutschland einen recht guten Klang haben.

Die Franzosen machten ebenfalls einen besonders guten Eindruck; sie scheinen, nach ihren heiteren Gefängen zu urteilen, über alle Enttäuschungen hinweggekommen zu sein. Trotz der Schwierigkeit der Lokale fehlt bei keinem von ihnen jener gewisse „Schick“, den sich der Boulevard-Passier zu geben weiß. Besonders gefaßt — mit einer gewissen Berechtigung — werden von den Engländern die zur „Frisch-American-Brigade“ gehörenden Gefangenen. Zum größten Teil sind es Zetländer und Schotten, ja sogar einige Engländer befinden sich darunter. Sie machen durchweg einen ganz vornehmen Eindruck, und einer von ihnen, ein gefürchteter Championboxer, bei einem englischen Soldaten — mit dem er zum „Boxen“ aufgeföhrt war — in die That umzusetzen verstand.

Die Franzosen machten ebenfalls einen besonders guten Eindruck; sie scheinen, nach ihren heiteren Gefängen zu urteilen, über alle Enttäuschungen hinweggekommen zu sein. Trotz der Schwierigkeit der Lokale fehlt bei keinem von ihnen jener gewisse „Schick“, den sich der Boulevard-Passier zu geben weiß. Besonders gefaßt — mit einer gewissen Berechtigung — werden von den Engländern die zur „Frisch-American-Brigade“ gehörenden Gefangenen. Zum größten Teil sind es Zetländer und Schotten, ja sogar einige Engländer befinden sich darunter. Sie machen durchweg einen ganz vornehmen Eindruck, und einer von ihnen, ein gefürchteter Championboxer, bei einem englischen Soldaten — mit dem er zum „Boxen“ aufgeföhrt war — in die That umzusetzen verstand.

Ihr einziger Schutz.

Von Ellen Svava. (Fortsetzung.)

Hundertmal am Tage war es Violet, als müsse sie sich selber entziehen, die Erinnerung, die Gedanken aus sich herauszuweisen, nichts mehr wissen von sich und dem Leben, und hundertmal ertrug sie sich darauf, wie sie in selbstquälendem Nachdenken den vergangenen Ereignissen nachging. Bei ihr ankerte sich das Märchen und Weisen an den Ketten nicht in Klagen und Thränen, es prägte sich in den Ausdruck ihres Antlitzes aus, machte es bleich mit jener durchsichtigen Blässe, die geistigen Leiden entpringt und hatte sie nach den ersten schrecklichen Ereignissen auf das Krankenlager genossen.

Es war alles so plötzlich, so unvorhergesehen gekommen, so wie das Schicksal immer kommt, daß sie schon mitten darin stand und es noch nicht begriff. Die kleine Provinzstadt, das herrliche schmucke Haus, dem sie die verkörperte Göttin ersetzte, des Vaters überfüllte Arbeitsstube, die vielen Freunde und Bekannten, es war alles, alles überdünnt und beschattet von dem einen schrecklichen Ereignis — der Bekehrung des gesamten Vermögens durch den Bankrott des Bankhauses, die fürchterliche Verflüchtung im Hause und durch alles hindurchdringend ein gräßliches, Mart und Wein durchdringendes Lachen, das erste An-

zeichen jener Geisteskrankheit, die den Vater rettungslos und unheilbar überfallen.

Und dann ein zweiter Tag in dem auf das weisse Matt ihres Lebens-Anfanges geschwiebenen Glende, an dem sie, begleitet von dem Vormund ihres jungen Vruders, dem Pfarrer ihres Heimat-Ortes, in den regen-triefenden, nebelverdüsterten Degenber-Morgen hineingefahren war und hinter ihr Heimat, Vaterhaus und, wie es ihr schien, ihr ganzes Glück für immer zurückließ in die Schatten der Vergangenheit und sie der großen, fremden Stadt entgegenführte, in deren nächster Nähe der Vater untergebracht und Berch in seiner Schule in Sarroon verblieben war.

Zeit zwei Monaten waren thätige Fremde bemüht gewesen, alle Eigenschaften zu Geld zu machen, die Verhältnisse zu regeln, die Rückstände zu verkaufen, und es war mehrwöchentlich schnell gegangen. Die Summe, welche übrig blieb, reichte gerade aus, die hohe Pension des Vaters zu bezahlen und Berchs Erziehung in Sarroon zu beendigen. Vom Kapitale konnte und durfte nichts angegriffen werden, denn der Vater konnte noch jahrelang leben, und Berchs späteres Studium erforderte ebenfalls eine materielle Unterstützung. Für Violet blieb nichts, aber auch garnichts übrig, ihren Lebens-Unterhalt mußte sie sich selber verdienen, und dazu erschien ihr die Hauptstadt geeigneter als der Heimatort in Yorkhire. Es war ihr gelungen, langsam erst, mit schmerz-

Die eigentlichen Freistaater und Transvaal-Buren sind ruhige und sehr geübte Leute, die ohne auch nur in der geringsten Weise Schwierigkeiten zu machen, allen Befehlen nachkommen — im Gegensatz zu drei Deutschen, die wegen Widerlebligkeit zu 56 Tagen „hard labour“ nach Kandy ins Gefängnis gebracht wurden.

Ich hatte bei Antritt eines neuen Zugangs von Gefangenen, auf dem Bahnhof des kleinen Fleckens Dihataralla, so recht Gelegenheit, die verschiedenen Nationen im unter dem Gange: „Als die Briten frech geworden...“ die Franzosen schimpften, die Zetländer und Amerikaner machten laute Witze, um ihre guten englischen Sprachkenntnisse zu zeigen, die Holländer und Buren waren stumm. Alle machten natürlich nach der langen Seereise in ihrem Anzug und Aussehen einen recht verwilderten Eindruck; umso mehr muß man aber bewundern, daß diese Leute es fertig gebracht haben, eine Armee so lange in Schach zu halten.

Damen ist der Besuch des Lagers nicht erlaubt. Die uns begleitende sehr energische Mrs. Scott durfte zu ihrem Leidwesen nur die äußeren leuchtenden Baracken für die noch zu erwartenden Gefangenen und die Quartiere der bewachenden Soldaten besichtigen, in das eigentliche Lager wurde sie nicht hineingelassen. Ein kleiner Trost wurde ihr durch Vorstellung eines deutschen Gefangenen zu teil, der außerhalb mit mehreren seiner Kameraden als Freiwilliger gegen einen Arbeitslohn von 1.80 Mk. täglich bei der Ausgrabung von Wasserbecken beschäftigt war. Ich konnte wirklich stolz auf meinen Landsmann sein, der trotz des nicht schändlichen feischen Schmuckes und der entprechenden mangelhaften Kleidung die Formen eines vollendeten Kavalliers zu wahren wußte. Diese Edearbeiten werden hauptsächlich von Deutschen gemacht, die mir versicherten, lieber alles zu thun, als unfähig die Lage zu bestreiten.

Den Offizieren ist unter Ehrenwort das Verlassen des Lagers bis zu einer ziemlich weiten Entfernung gestattet, die mit weißen Flaggen ausgesetzt ist, auch steht ihnen ein Cricket- und Tennis-Platz zur Verfügung, so daß sie sich wenigstens für einen Teil des Tages über die gleichförmige Langeweile hinwegsetzen können. Sonst bildet im Lager ein Klavier und ein Billard eine gewisse Zerstreuung, und diese stehen auch den anderen Gefangenen zur Verfügung. Am 31. August wurde der Geburts-tag der Königin Wilhelmina mit großem Trubel gefeiert; ich sah noch die wirklich künstlerisch aufgemachten Draperien in der Wilhelmina-Baracke, dem Hauptgebäude der Buren. Kantinen sind gleichmäßig über den Paß verteilt und es kann dort alles gekauft werden. Einige der Leute haben große Summen mit sich, so schleppt z. B.

Witche; mancher Abend war ohne Mahlzeit vorübergegangen, manch trauriger Wintertag ohne Feuer, und als Jane, die ehemalige Dienerin, es bemerkte, da war es schon zu spät. Nummer und Entlohnung warfen Violet aufs Krankenlager, und hätte der Vormund aus der Heimat nicht gescholten, es hätte schlimm um das junge Mädchen gestanden.

Aber der Frühling brachte nicht nur Genesung, er brachte auch eine kleine materielle Verbesserung der Verhältnisse. Berch hatte den ersten Preis seiner Klasse gewonnen, das hieß einen Freiplatz in der Schule. Demnach kam seine monatliche Pension, mit Abrechnung seines Taschengeldes für Lehrmaterial und Kleidung, Violet zu gute, und was es auch nicht viel, so war es doch nach all der Not mehr denn Nichts. Durch Vermittlung von Jane hatte das junge Mädchen zwei Zimmer in einem Orte in Surrey, eine Eisenbahnstunde entfernt von London, gemietet, einem kleinen Orte nur, mit kleinen Sommerwillen in einem reizenden, von einem kleinen Fluße durchzogenen Thale gelegen, von dessen Höhen aus der Meeresspiegel deutlich sichtbar war. Die prächtige Luft mußte Violet's noch auf schwachen Füßen liegende Gesundheit sehr zu gute kommen.

Wie sie vor dem offenen Kamine des niederen, zu einem Wohnzimmer heraufgestafferten Zimmers saß, in dem man einen kleinen Gasofen aufgestellt hatte, auf dem ein Theefesselchen summete und dampfte, sie, die